

Die Berliner Theater scheinen in dieser Beziehung weniger Glück zu haben. Es hat ihnen noch niemand aus freundlicher Erinnerung in ihrer Krise geholfen. Eher scheint es, als ob hier der Haß einiger Enttäuschungen auf dunklen Wegen den Ruin noch beschleunigt. Werden die deutschen Schauspielerinnen etwa keine guten Ehefrauen? Vielleicht wird man in Zukunft bei Neubesetzungen die Damen erst prüfen, wie weit sie imstande sind, auf privatem Wege entsprechend vermögende Männer für das Theater zu begeistern? Aber mir scheint, daß das — wenn auch mit umgekehrten Vorzeichen — schon öfters üblich war.

✱

Das Eheproblem wird dadurch nicht gelöst. Pola Negri hat sich ja nun auch wieder einmal scheiden lassen. Immerhin hat die Ehe ihrem Manne, dem Prinzen Mdiviani, zu einem neuen Beruf verholfen. Nachdem er bis zu seiner Heirat nichts war als Prinz, ist er während seines Hollywooder Aufenthalts Sachverständiger für . . . Juwelen geworden. Und zwar in einem solchen Maße, daß ihn jetzt eine Pariser Juwelierfirma als Reisenden engagiert hat. —

Daß Pola Negri sich dann mit Richter Lindsey photographieren ließ, hat ihr drüben bei den Frauenvereinen (von denen wir ja im letzten Jahre schon genug gehört haben) sehr geschadet. Richter Lindsey wird in den U. S. A. nicht estimiert, denn er macht in Intelligenz, — einem höchst unbequemen Artikel.

Dieser Mann, den die Welt- und Menschenkenntnis eines langen Richterlebens dazu brachte, den Begriff der „Kameradschaftsehe“ zu erfinden, verlor daraufhin seinen amtlichen Posten. Das war, werden auch hier manche sagen, recht und billig. Wie man ihn dann aber auch noch privatim unmöglich machte, war weniger schön: die episkopalische Gemeinde lud ihn mit lebenswürdigen Worten zu einem *E h r e n a b e n d*, der mit einem privaten Essen begann und dann zu einer großen öffentlichen Feier (mit geladener Presse) in der Kirche erweitert wurde. Ein Bischof, er hieß Manning (man soll sich auch solche Namen merken), hielt die Rede auf Lindsey. Und er sprach nach kurzer Einleitung die freundlichen Worte: „Wir sehen hier vor uns einen der schmutzigsten und verderbtesten Menschen, die die Welt je geboren hat, einen Mann, der die Sitte durch Hinterlist, die Moral durch Unzucht, die Anständigkeit durch Gemeinheit ersetzen will!“

Bis hierher war Lindsey fassungslos. Dann sprang er auf: „Bischof Manning, ich wünsche darauf zu antworten!“

Man hatte scheinbar nur auf dieses Signal gewartet, denn bei seinen ersten Worten fielen ein Dutzend Männer über ihn her, schlugen ihn nieder, prügeln auf den Bewußtlosen ein, schleiften ihn aus der Kirche und warfen ihn blutüberströmt auf die Straße. —